

Paris / Mainz, Oktober 2015

## **Chinas Schatten über Asien?**

**China sucht einen Weg für gesünderes und nachhaltigeres Wachstum. Das bleibt nicht ohne Folgen für die Wirtschaft des Landes – und die seiner Nachbarn. Coface erwartet, dass das Wachstum 2015 wohl nicht über 6,7 Prozent und 2016 über 6,2 Prozent liegen wird. Das ist etwa eine Halbierung im Vergleich zu 2006/2007 mit 13,4 Prozent. China erlebt einen Anpassungsprozess in technologischer und finanzieller Hinsicht: Einige Branchen leiden unter Überkapazitäten und hoher Verschuldung der Unternehmen, was die Investitionen bremst. Welche asiatischen Länder werden die ersten Opfer sein, falls es zu einer harten Landung in China kommt? Und welche sind weitgehend unbeeinflusst?**

## **Das Reich der Mitte vor einem gravierenden Wandel**

Der anhaltende Wandel im chinesischen Modell zeigt sich in zwei wesentlichen Entwicklungen: nachlassende Preiswettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen asiatischen Ländern und ein Übergang zum Wachstum, das stärker getrieben wird vom Konsum als von Investitionen.

Die steigenden Arbeitskosten – teilweise bedingt durch die demografische Entwicklung mit weniger Menschen im arbeitsfähigen Alter – führen zu einer geringeren Wettbewerbsfähigkeit bei Preisen und zwingen das Land dazu, sich ins Segment höherwertiger Produkte zu bewegen. Die Direktinvestitionen aus dem Ausland stagnieren, wovon wettbewerbsfähigere Länder profitieren: Thailand, Malaysia, Indonesien und Vietnam. Der Beitrag der Investitionen zum Wachstum ist geringer geworden. Das zeigt sich in dem gebremsten Anstieg der Kapitalinvestitionen (11,2 Prozent im ersten Quartal 2015), in den Unternehmensgewinnen und in der Industrieproduktion (plus 6,3 Prozent im Monatsdurchschnitt seit Anfang des Jahres bis Juli 2015, verglichen mit 8,3 Prozent 2014).

Dagegen spielt der Konsum eine größere Rolle für das Wachstum. Der Staat unterstützt diese Entwicklung in der Absicht, das Wachstum besser auszubalancieren und die Wirtschaft durch Marktmechanismen effizienter zu machen. Langfristig wird die Liberalisierung der Wirtschaftsfinanzierung wahrscheinlich das wegen der geringeren Preiswettbewerbsfähigkeit verlangsamte Wirtschaftswachstum kompensieren. Denn sowohl der Konsum als auch der Schritt zu höherwertiger Produktion dürfte weiter unterstützt werden. Kurzfristig aber bestehen Risiken für die heimische Wirtschaft wie für die Länder der Region.

### Welche Ansteckungsrisiken bestehen für andere asiatische Länder?

- **Hohes Infektionsrisiko:** Finanzmärkte und Mongolei

Sowohl Hongkong als auch Singapur sind von den Problemen in China stark betroffen. In zweifacher Hinsicht. Zunächst durch ihre Finanzmärkte, da die Börsen eng mit dem chinesischen Markt verbunden sind und weil die Banken die nachlassende Kreditwürdigkeit chinesischer Unternehmen spüren. Dann durch den Handel, weil der Anteil der Exporte nach China an riskante Branchen sehr hoch ist. Er macht in Hongkong 74 Prozent des BIP aus und in Singapur 15 Prozent.

Auch die Mongolei exportiert viel nach China und dürfte daher unter der Entwicklung dort leiden. Zum einen tritt ein negativer Preiseffekt ein - riskante Exporte machen 43 Prozent des BIP aus. Zum anderen wirken sich die niedrigen Rohstoffpreise in Verbindung mit weniger chinesischen Investitionen in die betroffenen Branchen aus. Die Mongolei wird weniger Mineralien, Metalle und Treibstoffe liefern können.

- **Moderate Ansteckungsgefahr:** Thailand, Malaysia, Indonesien und Vietnam

Diese Länder sind zwar stark finanziell und durch den Handel mit China verbunden. Auch der Export ist bedeutend. Doch der Anteil des Geschäfts mit hochriskanten Branchen betrifft weniger als zehn Prozent des jeweiligen BIP. Alles in allem würde ein zehnpromentiger Rückgang des Exports nach China das Wachstum der Länder nur um weniger als einen Prozentpunkt bremsen. Zudem profitieren diese Länder von der geringeren Wettbewerbsfähigkeit Chinas und erleben einen Zuwachs bei den Direktinvestitionen aus dem Ausland.

- **Länder mit größter Widerstandsfähigkeit:** Indien und Philippinen

Da die Handelsbeziehungen dieser Länder mit China eher überschaubar sind, ist auch die Gefahr der finanziellen Ansteckung geringer. Indien und die Philippinen profitieren zudem von den gefallen Rohstoffpreisen. Allerdings könnte Indien später gegenläufig getroffen werden, falls die Golf-Staaten den chinesischen „Slowdown“ zu spüren bekommen. Für die Philippinen könnte der geringe Unterschied bei den Löhnen zum Problem werden. Aber wohl nur ein starker Rückgang der Löhne in China entgegen der derzeitigen Entwicklung könnte die ausländischen Direktinvestitionen in die Philippinen nennenswert beeinträchtigen.



# P R E S S E M E L D U N G

## MEDIENKONTAKT:

Erich HIERONIMUS - T. +49 (0) 6131 -323-541 – [erich.hieronimus@coface.com](mailto:erich.hieronimus@coface.com)

## Über Coface

Die Coface-Gruppe, ein weltweit führender Kreditversicherer, schützt Unternehmen überall auf der Welt vor Forderungsverlusten, im Inlandsgeschäft und im Export. 2014 erreichte die Gruppe mit 4.440 Mitarbeitern einen konsolidierten Umsatz von 1,441 Mrd. Euro. Coface ist in 99 Ländern direkt oder durch Partner vertreten und sichert Geschäfte von 40.000 Unternehmen in mehr als 200 Ländern ab. Jedes Quartal veröffentlicht Coface Bewertungen von 160 Ländern. Diese Länderbewertungen basieren auf dem spezifischen Kenntnis des Zahlungsverhaltens von Unternehmen und der Expertise von 350 Kreditprüfern, die nah bei den Kunden und deren Debitoren arbeiten. In Frankreich ist Coface Mandatar für die staatlichen Exportgarantien. [www.coface.de](http://www.coface.de)

Coface SA. is listed on Euronext Paris – Compartment A  
ISIN: FR0010667147 / Ticker: COFA

